

Liebe Leserin, lieber Leser,

Epiphania ist ein griechisches Wort und heißt "Erscheinung". Achtung, es wird hell!

*Gottes Licht kam auf die Erde,
strahlt uns an in Gottes Sohn.*

*Dieser, kindlich an Gebärde,
trägt bereits die Himmelskron`.*

*Dieses Licht strahlt Gottes Gnade,
gibt dem Leben neuen Sinn.*

*Wer sie nimmt als Gottes Gabe,
findet ewigen Gewinn.*

*Licht der Weihnacht - welche Freude!
führt uns aus der Dunkelheit.*

*Er weckt Hoffnung für Enttäuschte,
schenkt uns ewige Seligkeit.*

*Weihnachtslicht! Wer will es missen?
Leuchtet es doch unentwegt!*

*Freudig dürfen wir es wissen:
Jesus ist uns Licht und Weg.*

Mit „Epiphanie - Erscheinung“ ist die menschliche Gegenwart Gottes in der Person Jesu Christi gemeint. Dabei wird der Geburt Jesu mit der Verehrung durch die jüdischen Hirten, die Anbetung der Weisen, seine Kindheit bis zu seiner Taufe im Jordan und sein erstes Wunder bei der Hochzeit zu Kana gedacht. Spannend ist auch was uns Jesaja dazu in unserem Predigttext sagt.

Gott befohlen,

Lektor Franz Scheuchl (0699 818 377 18)

Predigttext: Jesaja 42,1-9

Der Knecht Gottes, das Licht der Welt

¹ *Siehe, das ist mein Knecht, den ich halte, und mein Auserwählter, an dem meine Seele Wohlgefallen hat. Ich habe ihm meinen Geist gegeben; er wird das Recht unter die Heiden bringen.* ² *Er wird nicht schreien noch rufen, und seine Stimme wird man nicht hören auf den Gassen.* ³ *Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen. In Treue trägt er das Recht hinaus.* ⁴ *Er selbst wird nicht verlöschen und nicht zerbrechen, bis er auf Erden das Recht aufrichte; und die Inseln warten auf seine Weisung.* ⁵ *So spricht Gott, der HERR, der die Himmel schafft und ausbreitet, der die Erde macht und ihr Gewächs, der dem Volk auf ihr den Atem gibt und Lebensodem denen, die auf ihr gehen:* ⁶ *Ich, der HERR, habe dich gerufen in Gerechtigkeit und halte dich bei der Hand. Ich habe dich geschaffen und bestimmt zum Bund für das Volk, zum Licht der Heiden,* ⁷ *dass du die Augen der Blinden öffnen sollst und die Gefangenen aus dem Gefängnis führen und, die da sitzen in der Finsternis, aus dem Kerker.* ⁸ *Ich, der HERR, das ist mein Name, ich will meine Ehre keinem andern geben noch meinen Ruhm den Götzen.* ⁹ *Siehe, was ich früher verkündigt habe, ist gekommen. So verkündige ich auch Neues; ehe denn es sprosst, lasse ich's euch hören.*

Liebe Gemeinde!

Zeit im Bild am Abend, bringen uns schöne Nachrichten, aber viel öfter schlimme Ereignisse aus der ganzen Welt. In ihnen können wir die Sehnsucht sehen, aus der Unterdrückung und Gewalt gerettet zu werden. Der Blick in die Geschichte der Menschheit zeigt, dass diese Sehnsucht nach Befreiung zu allen Zeiten gehört.

Der heutige Predigttext aus dem zweiten Teil des Jesajabuches ist aus einer besonders schweren Zeit der Heilsgeschichte, der Zeit im Exil. Im Jahr 586 v. Chr. zerstörte Nebukadnezar Jerusalem und auch den Tempel. Die jüdische Oberschicht kam in die babylonische Gefangenschaft. Diese Gefangenschaft dauerte bis der Perserkönig Kyros II. das babylonische Reich eroberte und den Exilanten die Rückkehr in ihre Heimat erlaubte. Da will Jesaja den Juden in Babel vor allem Mut und Hoffnung machen. Ihre Gefangenschaft in Babel wird ein Ende haben. Gott wird sie wieder nach Zion zurückführen. Er wird den Bund mit ihnen erneuern. Der Prophet kündigt an, dass Gott das durch seinen Knecht machen wird. Der heutige Text ist das erste der vier Gottesknechtslieder und stellt uns die Gestalt des Gottesknechtes vor Augen.

1. Der Knecht Gottes ist der Gesandte

Wenn ein Staatschef in den Beziehungen zu einem anderen Land eine ganz wichtige und heikle Mission hat, dann sendet er einen Sonderbotschafter. Dafür wird jemand mit besonderen Fähigkeiten ausgesucht. Er wird mit Sondervollmachten ausgestattet. Bevor er ihn auf die Reise schickt, stellt der Staatschef diesen Sonderbotschafter in der Ministerrunde vor, beschreibt nochmals seine Aufgaben. Etwas Ähnliches ist es, was wir im heute gehört haben. Hier stellt Gott seinen Knecht, seinen Botschafter vor und nennt den Auftrag, den er ihm gegeben hat. Das besondere aber ist:

2. Der Knecht Gottes ist der Sohn

Siehe, das ist mein Knecht, an dem meine Seele Wohlgefallen hat! Er wird das Recht wieder herstellen, so weissagte Jesaja seinem Volk im Auftrag Gottes. Das war ein wunderbares Prophetenwort. Jahrhunderte lang haben sich Menschen an dieser Hoffnung festgehalten. Sie haben sich gefragt: Wer ist dieser Knecht Gottes? Wann sendet Gott ihn endlich? Gott selber hat diese Frage beantwortet. An der Taufe Jesu sagte eine Stimme vom Himmel: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Damit nimmt Gott diese Jesajastelle auf und sagt: Der Knecht, den ich auserwählt habe, um in meinem Auftrag das Recht herzustellen, ist mein geliebter Sohn! Er soll meinen Willen ausführen. Damit hat sich Gott ganz auf die Seite Jesu gestellt. Und auch die Verheißung, dass Gott seinen Knecht mit seinem Geist erfüllen wird, bestätigt sich in der Taufe Jesu. Der Himmel tat sich über Jesus auf, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube herabfahren und über sich kommen. Jesaja sagte vom Knecht Gottes: Er wird nicht laut schreien und wird seine Person nicht in den Mittelpunkt stellen. Auch das erfüllte sich in Jesus. Immer wieder zog er sich allein oder mit seinen Jüngern in die Stille zurück. Das sehen wir auch in unserer heurigen Jahreslosung – ihr müsst unbedingt einmal das ganze Kapitel dazu lesen. - Jesus blieb immer demütig und widerstand jeder Versuchung, etwas aus sich und seiner Person zu machen.

3. Der Knecht Gottes ist der leidende und am Kreuz sterbende Jesus von Nazareth

Jesus rief die Menschen zur Umkehr und predigte den Willen Gottes. Darüber kam es zum Konflikt. Der Weg Jesu führte ins Leiden. Doch auch das war der Weg Gottes. Leiden und Sterben gehörten mit zum Auftrag Jesu. Freiwillig und gehorsam erfüllte er diese Aufgabe. Als er am Kreuz sagte – es ist vollbracht - war seine Mission beendet.

4. Der Knecht Gottes ist der Versöhner

Die Gegner Jesu triumphierten unter dem Kreuz. Scheinbar hatten sie gewonnen. Jesu Tod bestätigte ihrer Meinung nach sein Scheitern. Doch genau das Gegenteil war der Fall. Die Gerechtigkeit wurde aufgerichtet. Am Kreuz von Golgatha versöhnte Gott die Welt mit sich. Was die Menschen als Scheitern ansahen, war in Wirklichkeit der Sieg Gottes. Gott bestätigte das Sühnopfer seines Sohnes, indem er ihn an Ostern vom Tod auferweckte. Jesaja hatte Recht, wenn er vom Knecht Gottes sagte: Er selbst wird nicht verlöschen und nicht zerbrechen. Das geknickte Rohr, ist nicht das Zeichen für ein niedergeschlagenes Gemüt. Es ist das Zeichen, dass das Todesurteil gefällt und rechtsgültig ist. Wie unter einem zerbrochenen Rohr und nur noch mit einem glimmenden Docht in der Lebenslampe, so fühlte sich das jüdische Volk in seinem babylonischen Exil. Gott hatte seine Hand abgezogen. In der Folge war ihre Stadt erobert und zerstört worden. Sie wussten, sie hatten es sich selbst eingebrockt. Jetzt waren sie nur noch ein kleiner Rest. Und auch dieser drohte in Babylon unterzugehen. Wird man eines Tages noch von ihnen reden? Oder waren sie von der Bühne der Geschichte gefegt worden? Ihr werdet bedeutsam sein, sagt ihnen der Prophet. Nach euch werden die Völker fragen. Denn der Knecht Gottes bringt euch die Begnadigung und die Freiheit aus den Ketten. Was damals unglaublich war, ist heute Wirklichkeit geworden. Wir können es bestätigen: Gottes Verheißungen sind erfüllt. Aus Israel ist der Retter hervorgegangen, der allen Völkern neues Leben schenken kann. Denn über allen Menschen schwebt ein Todesurteil. Der Stab ist gebrochen. Wir sind für schuldig befunden. Weil aber das Urteil bereits vollstreckt und die Strafe ihm lag, darum leben wir. Wir leben neu und leben ewig. Denn der Gottesknecht Jesus hat sein Leben für uns gegeben. Das meint Jesus, wenn er dem Täufer sagt, alle Gerechtigkeit müsse erfüllt werden. Meine Schuld ist gesühnt. Ich bin gerecht vor Gott.

5. Der Knecht Gottes ist der Heiland.

Vielleicht hat auch dich dieses Bild vom glimmenden Docht und vom geknickten Rohr persönlich angesprochen. Vielleicht musst auch du sagen: Ich fühle mich so wertlos wie ein geknicktes Rohr. In mir ist etwas angeknackst oder vielleicht sogar zerbrochen. Weil da etwas in mir verletzt wurde, habe ich all meine Kraft verloren. Vielleicht denkst auch du: Das Bild vom Docht trifft auch auf mich zu. Ich fühle mich wie ein Docht, der nur noch glimmt. Ich habe keine Kraft mehr zu leuchten. Auch du darfst gewiss sein. Jesus liegt gerade auch du am Herzen. Er hat der verzweifelten Witwe geholfen und ihren Sohn auferweckt. Er hat den Aussätzigen geheilt und ihm den Weg zurück in seine Familie ermöglicht. Er hat die Ehebrecherin nicht verurteilt, sondern ihr den Weg zur Umkehr geöffnet. So geht Jesus mit Menschen um, die Hilfe brauchen. Jesus liebt Menschen, die mit ihrer Kraft am Ende sind und ihn um seine Kraft bitten. Das gilt auch dir und mir. Der Herr ist ganz nahe denen, die zerbrochenen Herzens sind, und hilft denen, die ein zerschlagenes Gemüt haben. Er wird auch dich nicht zerbrechen und er wird auch dich nicht auslöschen, weil er dich liebt.